

Namslau im 14. Jahrhundert in der
Chronik
der
Stadt Namslau
von Begründung derselben
bis
auf die neueste Zeit.

Nach einer im Namslauer Stadt-Archiv befindlichen
Chronik bearbeitet

von

W. Liebich,
Postor n. o.



Namslau 1862.
Druck und Verlag von Julius Hößmann.

beiden Söhnen Ludwig und Wenzel. Der letztere bewog 1346 seinen Bruder durch List, ihm die Regierung bis auf einen kleinen District abzutreten, bewies sich aber seitdem als ein eben solcher Verschwender, wie sein Vater Boleslaw es war. Er verkaufte daher 1348, als Kaiser Karl IV. sich im November zu Breslau befand, diesem seine Weichbilstadt Namslau, welche dadurch ein unmittelbares Besitzthum der Krone Böhmen und ein Bestandtheil des Fürstenthums Breslau geworden ist. Bis dahin war Namslau noch unbefestigt und nur durch Zäune von Pfählen und Wassergraben vor feindlichen Anfällen gesichert. Kaiser Karl IV. sah die Zweckmäßigkeit der Befestigung von Namslau als Grenzort von Polen ein und befahl die Aufführung einer Mauer.

Derselbe Chronist sagt: „In solchem Vornehmen nun, haben die Bauern dieses Weichbildes von den Huben mehrliche Steuer Etliche Jahre geben müssen, davon niemand frei, denn allein die Pfarrer auf den Dörfern, und wegen der Pfarrhuben gewest sein. Auch haben dieselbigen Bauern die Graben hassen machen, die Wahle schütten, und zu der Mauer die Gründe mit Hülfe der Bürger fertigen. In dessen der Kayser 4 Ziegel-Scheuern lassen aufrichten und bauen. Die Eine vor dem Breslauschen Tohr, umb die Ende, wo die heutige ist. Die Andere und Dritte vor der Krompgäse im Felde, und die 4. vor dem Krakau'schen Tohr bey den Alten Lehmgraben, darinnen ohne Unterlaß Ziegeln gemacht sein. Darzu der Kayser seine Renten zu Breslau eines Theils auch was seiner Kayserlichen Majestät allhier von der Stadt jährlich gefallen ist, viel Jahr gegeben hat.“

Chronologischer Verlauf der Geschichte Namslau's und was sich sonst darin und in der Umgegend zugetragen, bis auf die Neuzeit.

- 1349. 1349 herrschte die Pest, daher an der neu erbaute Stadt Namslau auch nichts erbaut worden ist.
- 1350. Erst den 23. Mai 1350 wurde mit dem Baue der Stadtmauer angefangen. Man sagt: Als Karl IV. den ersten Grundstein dazu gelegt, habe er auf einem großen Stein gestanden, welcher nachmals zu einem Gedächtniß und Wahrzeichen bei dem Krakau'schen Thore soll eingemauert worden sein. Bei dieser Gelegenheit bat der damalige Rath auf die Erinnerung des Kaisers, ihm mitztheilen, wenn die Stadt irgend ein Auliegen an ihn und irgend etwas nöthig hätte, um die Wasser-Gerechtigkeit, die er auch bewilligte, daher denn auch der übliche Zins später nicht entrichtet wurde, als das Wasser mit der Burg verpfändet wurden. Der Rath, unter dem damaligen Bürgermeister Stephan Kühn, scheint mit einem gewissen Borgefühl im Interesse der Stadt diese kaiserliche Gnadenverleihung sich erbeten zu haben, denn noch in demselben Jahre verpfändete der Kaiser einem böhmischen Herrn v. Streliy das Burglehn. Im folgenden Jahre schenkte er das Gut Wilau einem seiner Diener für treu geleistete Dienste zu erb und eigen, mit all den Rechten, die er selbst besessen.
- 1353. 1353 fiel zu Pfingsten ein so großer Schnee und trat dabei ein so starker Frost ein, daß der Schnee 6 Tage liegen blieb. Man fürchtete, die Erdgewächse würden vernichtet sein, allein der Schnee hatte das Land befroschen, denn es folgte eine reiche Ernte und ein gutes Jahr.

1356 hat Kaiser Karl IV. auf Bitte des Raths und der Bürger alle alten Herkommen, Gewohnheiten und Privilegia mit seinem Majestäts-Brief und Siegel versehen, der Stadt bestätigt.

1358 am Sonntage vor dem St. Petrus-Tage hat 1358. den der Rath, Richter, Schöppen und Geschworene aller Handwerker und Gemeine zu Namslau auf Kaiser Karl IV. Befehl durch Nevers sich verpflichtet, sich des Magdeburger Rechtes bei der Stadt Breslau zu erholen, und wenn etwa zweifelhafte Dinge vorkelen, sie Niemanden mitzutheilen, als den Einwohnern und denen, die im Rath sitzen. In demselben Jahre hat die Stadt Breslau einen Acker, wo jetzt der neue Begräbnisplatz zu Namslau ist, zum Begräbniß für die Pilgrime gekauft.

1359 am 2. Februar hat Kaiser Karl IV., der bis 1359. her der Stadt zum Baue der Stadtmauer 50 Mark Groschen gegeben, befohlen, ihr aus seinen Renten nochmals 15 Mark jährlich so lange zu geben, bis der Bau vollendet; auch hat er die Stadt und das Weichbild der Krone Böhmen einverlebt. In demselben Jahre verklagte wegen Uebergriffen der Rath den Pfarrer beim Kaiser, als dieser gerade in Breslau anwesend war. Auch soll in diesem Jahre das bis dahin hölzerne Schloß massiv aufgebaut worden sein. Durch eine Urkunde vom 15. Februar desselben Jahres erklärte der Magistrat zu Namslau, daß er nach dem Willen des Kaisers Karl IV. bei Ausübung des Magdeburgischen Rechts in allen zweifelhaften Fällen sich Belehrung und Entscheidung bei dem Rath zu Breslau suchen wolle.

1360 sing man an das Schloß von Grund auf massiv 1360. zu bauen, doch meint der Chronist, es habe schon früher und noch vor Anlegung der Stadt bestanden, sei aber nur aus Lehm und Holz ausgeführt gewesen.

1362. 1362 herrschte eine solche Theurung, daß man einen Scheffel Korn mit 30—36 Groschen auf's wohlseilste mit $\frac{1}{2}$ Mark bezahlen mußte, wogegen im nächsten Jahre der Scheffel nur wenige Groschen galt. — In ebendemselben Jahre, erwähnt der Chronist, sei ein Schlosser, Namens Schubel, von Nostock nach Breslau gekommen, der ein Schloß verfertigt, welches eine Fliege mit einem Beine hat können fortziehen, und hat selches vor dem ganzen Rath bewiesen.

1364. 1364 war Kaiser Karl IV. in Namslau.

1367. 1367 ist vom Rath, (Heinrich Wolfram, Nikkel Dilko, Hensel Schnad, Nikkel Ernitt und Hensel Knottel), auf dem Markt für diesenigen ein Stod gesetzt worden, die von Ort und Stelle fertiggingen, ohne bezahlt zu haben. Der Chronist fügt hinzu: „wäre das Recht noch, möchte Mancher zugetrusen und müchnern bleiben.“

1368. 1368 wurden auf Bewilligung des Raths und der ganzen Gemeinde, um Feuerbrunst willen, die ersten zwei Brunnen auf dem Ringe errichtet, von denen aber im 17. Jahrhundert nur noch der eine bestand, der damals der Salzbrunnen hieß; wo der Eingegangene gestanden, welch man nicht, doch mutmaßt man, daß er nicht weit von den Gasthäusern gestanden.

1369. 1369 war Kaiser Karl IV. mit seinem getreuen Thome v. Goldish abermals zu Namslau, um seine neu gebaute Stadt zu beschauen.

1370. 1370 am nächsten Mittwoch nach Gotthardt trafen die Rathsmannen nebst den Altesten der Stadt einen gütlichen Vergleich mit dem Erbvoigt Peter in folcher Weise: „dah wir ehegenannten Rathsmannen, die hier noch Zukunftig werden, mit Rath alle unferer Altesten, die wir dabe gehabt haben, mit guten Willen an allen Dingen, die in der Stadt ausgesetzt seyn, oder hernach ausgesetzt möchten

werden, mit was Nahmen der Stadt zu nuße und gemacht sam, Scherladen, Hoppenkammern, Pechladen, Kaufkammern, Bihrschroten, Weinköhler, auch was hernächst zu nuße der Stadt würde gebauet, des 6. Pfennigs von obgenannten ausschüngungen, dem vorbenannten Petro unserm Erbfeinde, ferner seinem Sohne, andern seinen geserben und rechten Nachkömmlichen abtreten und sie dabei ungehindert lassen ic. ic." — Desgleichen wurde noch $\frac{1}{2}$ Mark zu 24 Groschen als jährlicher Zuschuß wegen der Mühle bewilligt, die der Vogt in der Altstadt habe, so lange diese nicht in andere Hände käme, oder ob die lange Brücke vom Gebote des Kaisers abhinge, wo alsdann die Zahlung aufhöre.

1371 verursachte ein gewaltiges Feuer sehr großen Schaden. Desgleichen befahl der Kaiser Carl IV. zu Budweis den nächsten Freitag nach Philipp und Jacobi seinem Hauptmann Wilhelm zu Namslau, die Bürger bei ihren alten Rechten zu lassen: „Wir Carl von Gottes Gnaden römischer Kaiser, zu allen Zeiten mehrer des Reichs und König zu Böhmen. Entbitten Wilhelm Hauptmann zu Namslau, unserm Lieben getreuen unser Gnade und alles gut. Lieber Getreuer. Wir gebitten dir dir ernstlichen bey unsren Holden, und wollen, daß Du die Bürger und Stadt zu Namslau unser Liebe getreuen, bey allen Rechten unde Gewohneten, und Beynahmen, bei usforthen und absfahrtien lassen sollest, also die von Alters gewesen sein. Und soll sie darüber nicht zwingen noch beschweren. Also lieb Dir unser Holden sei, auch soll Du sie lassen bey ihren Briefen und Handfesten, wenn unser Meinung nicht ist, daß man Ihnen die brechen solle. Gegeben zu Budweis des nächsten Freitags nach Philipp und Jacobi unser Reiche an dem 32. und des Kaiserthums in dem 24. Jahre.“ —

Namslau hatte zu der Zeit drei Thore; das Kraßauer, Kreuzburger und das Breslauer, welches das Brieger genannt wurde. In diesem Jahre kam Herzog Ludwig, Fürst und Herr zu Liegnitz, nach Namslau, woselbst er mit großen Ehren von den Rathsmannen der Stadt im Namen der Gemeinde aufgenommen und mit Bier, Wein, Haser und Fleisch, was einen Werth von 8 Mark Groschen hatte, bewirthet wurde. — Am 2. Juni war zu Breslau ein großes Erdbeben, welches die Stadt heftig erschütterte.

1374. 1374 war Kaiser Karl IV. das dritte Mal und zwar mit seiner Gemahlin, mit Thime v. Golditz zu Breslau und mit noch einigen aus dem Breslau'schen Rath in Namslau, was der Stadt an Geschenken, Bier, Brot, Wein, Hühner, Fleisch, Wildpreß, Haser über 80 Mark böhmischer Groschen gekostet hat. Von diesem Jahre sagt der Chronist ferner: „Mittlerweile begann die Stadt zunehmen, an Gebäuden und andern Stadt zugehörig, wie auch das Rathaus in diesem Jahr aus dem Grunde zu Mauern angefangen ist wurden. (Darnach in dem 3. Jahr Anno 1376 die Werkstücke in den Fenstern und eyserne Gegitter gesetzt worden seyn.)“

1375. 1375 wurde der Damm (Zimmermann, Theil 12, S. 15, schreibt nicht Damm, sondern Dohm) hinter dem Schlosse und dem Teiche auf Befehl und unter Mithilfe des Kaisers zuerst geschüttet. Derselbe ist jährlich ferners hin verbessert und der Kaiserdamm genannt worden.

1376. 1376 verzehrte eine Feuersbrunst fast die halbe Stadt. (Fischer's Zeitgeschichte, Band II., S. 177).

1377. 1377. Der Chronist erwähnt den von Fischer 1376 mitgetheilten Brand erst in diesem Jahre, denn er sagt, daß in diesem Jahre ein großer Theil der Stadt durch einen großen Brand eingeäschert worden sei. Wollte man zwei auf einander folgende Brände annehmen, dann müßte

ja von der Stadt nichts übrig geblieben sein. In diesem Jahre wurde auch der Rathausbau vollendet, auch fing man an die Schule von Grund aus aufzumauern, womit man in diesem und dem folgenden Jahre zu Stande kam. Noch wurde der Ring gepflastert und einige alte Buden an demselben abgebrochen.

1378 betrauerten die Bürger ihren am 27. März im 1378. Alter von 62 Jahren und im 32. Jahre seiner Regierung entlassenen Wohlthäter Kaiser Karl IV. aufrichtig. — Am Tage Hedwigis hielt man Abrechnung mit dem Maus-termeister Peter, der nun den Rathausbau vollendet hatte. Er empfing 112 Mark und 6 Groschen.

Dem Karl IV. folgte in der Regierung sein ältester Sohn Wenzlaus als König in Böhmen. Mit dem Vater hatte er schon acht Jahre gemeinschaftlich regiert und wurde nun von den Thürfürsten zum römischen Kaiser bestätigt. Nach 22jähriger Regierung, obwohl nie gekrönt, wurde er endlich wegen seiner Unordnung und wollüstiger Lebensweise eimüthig von den Thürfürsten und namentlich von Robertus, Fürsten zu Baiern, abgesetzt, welcher nach ihm das Reich, wie wohl ungern, lange Zeit an Kaiser Statt verwaltet hat. — Wenzlaus hatte, da er wegen seiner üppigen Lebensweise oftmals in Not geriet, das Land und besonders die Stadt Namslau zweimal mit Steuern und Schätzungen ungewöhnlich belästigt, letztere sogar um eine bedeutende Summe Geldes verpfändet, wobei es jedoch ungewiss ist, ob die Stadt sich's hat gefallen lassen. In gedachtem Jahre wurde dem Bischof Wenzlaus zu Breslau an seinem Bisthum und Gütern von seinen Feinden großer Schaden zugefügt, weshalb der König dem Hauptmann zu Namslau geboten, mit ganzer Macht dem Bischofe gegen seine Feinde zu helfen.

1380 suchte und erlangte der Rath bei dem Kaiser 1380. Wenzel die Abhaltung zweier Jahrmarkte, den einen am

Dienstage nach Philippi und Jacobi, den andern Dienstag nach Bartholomäi. Den Bürgern, die es vermöchten, befahl der Rath, mit Einwilligung der Gemeinde, sich Streitwaffen, Armbrüste, Büchsen und Harnische anzuschaffen.

- 1381. 1381 fing man an, den Thurm am Rathause nebst dem Scheergaden zu bauen und bis aus dem Grunde herauszumauern. Erst 1389 wurde dieser Bau durch Peter Einmez vollendet.
- 1385. 1385 wurde vom Magistrat der Beschluss gefasst, daß Niemand mehr, wie bisher geschehen, sich beliebig aus dem Stadtwalde Holz hauen und holen dürfe, sondern derselbe von nun an zum gemeinen Nutzen der Stadt gehegt und gepflegt würde.
- 1388. 1388 hat man durch Peter Einmez das Wasserthor mit dem Thurme gründlich anfangen lassen zu mauern.
- 1390. 1390 wurden auch durch Einmez die Wachthäuser an den Thoren und einige Thürme in ihrem Gemäuer erhöht. — Als charakteristisch zur Sittengeschichte wird erwähnt, wie in demselben Jahre ein gewisser Heinrich Rothe einen Krämer Cislau an der Grenze des Weichbildes gewaltig geschlagen und dann im Weinkeller in der Stadt gesprochen, er werde sich an des Bürgermeisters Mund nicht lehren, denn sie hätten ihm nichts zu gebieten. Das Bier hat derselbe mit Gewalt genommen und unbezahlt ausgetrunken. Den Cislau hat er außerdem auch auf offener Straße verarbt.
- 1391. 1391 verpfändete König Wenzel die Stadt Namslau, Schloß und Weichbild dem Bischof Johann zu Cammin und den Brüdern Valentin und Bernhard, Herzögen zu Oppeln, für 8000 Schac Groschen Prager Münze. Der Stadt gebot er, obige Fürsten anzunehmen, ihnen zu huldigen und getreu und gewärtig zu sein. Hierauf vereinigte sich der Rath mit der Gemeinde, diese Für-

sten nicht einzulassen und hatten deshalb einige Gewalt von ihnen zu erleiden. Sie fertigten hierauf eine Botschaft an den Kaiser ab und redeten seine Gnade mit folgenden Worten an: „Allernädigster König und Herr, Eurer Königlichen Majestät getreue und demuthige Unterthanen, Rathsmannen und Gemeinde der Stadt Namslau sind in großem Jammer und wundern sich, was sie um Eure Majestät verschuldet haben, daß Ew. Königl. Majestät in fremde Hände sie verpfändet, den Privilegien Ihres Königlichen Vaters zu wider. Sie fürchten, so Ew. Königl. Majestät, was Gott verbüte, mit Tode abginge, sie dann für immer bei solcher Herrschaft bleiben möchten.“ Hierauf soll Sr. Königl. Majestät die Boten eilig gefragt haben: „ob sie die Fürsten auf deren Briefe und seine Beschreibung angenommen und eingelassen hätten“, worauf sie geantwortet: „Nein, und verhoffen, Sr. Königl. Majestät würde seine Gnade gnädiglich von ihnen wenden und sie bei den Privilegien seines Vaters belassen.“ Darauf antwortete der König: „Die Abweisung der Fürsten thäte ihm allerdings wehe; aber liebe Getreue, wir müssen solche Leute bisweilen abweisen und ihr gelassen, wie wir mögen; darnaß wißet auch zu halten und ziehet hin heim und bezahret eure Stadt und Schloß uns und zukünftigen Königen und der Krone Böhmen, auch dem Lande zu Gut und Ehren. Das habe ich oft von euch Lieben Herrn hören sagen und ist wohl der Wahrheit ähnlich.“

1393 setzte Kaiser Wenzel einen Hans v. Mühlheim zum Hauptmann, der mit seinen Brüdern der Stadt große Unbilden zufügte: war ein Urtheilsspruch des Rathes zu Namslau, oder auch ein zu Breslau eingeholt nicht nach ihrem Guteinkunf, so wollten sie denselben nicht gelten lassen, und belästigten die Bürger mit Schätzungen und unrechten Bußen; wußten angesehene und reiche Bürger, die ihnen hinderlich waren, zu vertreiben; schlugen

eigenmächtig eine Brücke für ihre täglichen und nächtlichen Ein- und Auszüge zum Schaden des Landes, nahmen der Stadt einen Wald hinter dem Schlosse, und als die Bürger über Wald und Brücke sprachen, schätzte sie der Hauptmann um 300 Schock Groschen. Dem Rath verwehrten sie Gericht zu halten über die Männer auf dem Lande, die viel Bosheit übten, nahmen wohl auch tödeswürdige Verbrecher dem Gerichte weg, und ließen sie für 1 Schock Groschen Geldbuße frei; ja dieser Hauptmann Hans Wilhelm v. Mühlheim befahl sogar den Rathsherren: keine königlichen Briefe oder Privilegien von Prag her anzunehmen, sondern die seinigen für höher als die königlichen zu achten; einzelner Gewaltthätigkeiten gar nicht zu gedenken, welche dieses Hauptmanns Brüder und Leute gegen reisende Handelsleute, Marktverkäufer, Jungfrauen und sonst ausgeübt haben. Einige Jahre darauf, wie es nach der Chronik scheint, um 1396, drangen die Klagen der Stadt endlich zu den Ohren des Königs, der nun an des Hans v. Mühlheim Stelle die Hauptmannschaft einem Stephan v. Opozna über gab, der zugleich Hauptmann über Breslau und Neumarkt war. Diesem folgte ein Behnisch v. Kuschnik, der auch bald wieder abgesetzt wurde.

1394. 1394 ward König Wenzel von den böhmischen Grossen mit Hülfe der Prager, weil er die hussitischen Händel nicht beilegen wollte, gefangen und verwahrt gehalten und an seiner Stadt König Sigismund in Ungarn erwählt. Doch lehrte Wenzel bald wieder zur Regierung zurück.

In demselben Jahre wurde der Bäckerthurm, früher auch Toitesthurm genannt, an der Ecke der Mauer hinter dem Pfarrhofe gegen den Weidesluß zu erbaut.

1396. 1396 wurde das Danziger Haus oder der sogenannte Kuttelhof über dem Teiche erbaut; auch ist der Thurm an

bem Breslauer Thore über die Mauer erhöht und der Bau durch den Meister Einmeß vollbracht worden. König Wenzel forderte in diesem Jahre durch den Markgrafen Procop zu Mähren von der Stadt eine Summe Geldes. Da der Rath hiermit zögerte, ließ er sie brieslich nach Prag vorladen, um sich wegen ihrer Weigerung zu verantworten. Auch begehrte er zwei Rathmänner nach Prag wegen Angelegenheiten seines Reiches und der Krone von Böhmen und gab ihnen Vollmacht, auszuführen, was er befahlen würde. Wegen Geldverlegenheit verpfändete er abermals die noch von 1391 her verpfändete Stadt und das Schloß mit allem Zubehör dem Hauptmann Stephan v. Opozna und befahl wiederum dem Rath, ihn einzulassen und nach Inhalt der Beschreibung ihm getreu und gewärtig zu sein, und wenn sie dies nicht wollten, sollten sie ihre Botschaft mit Vollmacht zu Sr. Kaiserlichen Majestät abfertigen und ihre Meinung darauf mündlich zu verstehen geben. Dat. May zu Prage am Pfingsttage Abend, seiner Reiche im 34. und des römischen im 21. Jahre. — Die Stadt hat gegen diese abermalige Verpfändung keine Botschaft entsendet. Aufgenommen hat die Stadt aber auch diesen Pfandherren nicht.

1397 erhielt die Stadt wegen ihres Widerstandes gegen die Oppeln'schen Herzöge einen Absagebrief, von Przibich, Hauptmann zu Falkenberg, und vielen anderen Rittern unterzeichnet, wodurch die Stadt großen Schaden erlitt. So wurde durch einen Angriff am Himmelfahrts-Abend alles Vieh hinweggeführt, 2000 Schack am Werthe; darauf noch in demselben Jahre bräumten sie weg die Ziegelscheuern, Mühlen, Vorwerke, Gärten und Scheuern voll Getreide, abermals ein Schaden von 2000 Schack Groschen. Auch nahmen sie mehrere Namslauer'sche Bürger, sowie Bauern der Gegend gefangen, welche sie ausgelöst werden mußten, so daß der Chronist die

1397

Summe der Beschädigung auf 5198 Mark 1 Pfandung ausgibt. Es darf uns daher nicht wundern, in Namslau auch eine Partei zu treffen, welche die Stadt am liebsten den Herzögen von Oppeln übergeben hätte. Die Chronik nennt einen Peter Eberhardt, Johannes Sigiswald, Schulmeister, einen Bäcker Burkhardt, Langantsche und Lorenz Eberhardt, welche am Donnerstage nach dem Sonntage Exaudi deshalb eine Berathschlagung slogen, die indes ohne Erfolg geblieben ist. Den um Rath und Hülfe bittenden Namslauern erklärte der Kaiser Wenzel durch eine Zuschrift, Freitag nach St. Jacobii: Er habe Przemislaw, Herzog von Teschen, Chubnik (Hauptmann) zu Schweidnitz und Stephan v. Opozna zu Breslau zur Abhaltung einer Kommission in Breslau ernannt, die auch ihre Angelegenheiten schlichten solle. Dieses ist dem auch insoweit geschehen, daß sich die Fürsten gegen die Stadt verschrieben und ihr auf sechs Jahre Frieden gegeben haben, in welcher Zeit Kaiser Wenzel die Stadt auch von dem Pfandverhältnisse frei gemacht hat, was jedoch nicht ohne eigene grosse Belastung der Bürger geschehen mußte, und der Chronist führt in der handschriftlichen Namslauer Geschichte S. 66 einige Posten zu 250 Schock an, worüber die Oppeln'schen Herzöge und der Bischof zu Camin den Bürgern zu Namslau mit Bezugnahme der Pfandsumme von 8000 Schock im Jahre 1398 Entlastung geleistet haben. Hiermit hängt vielleicht der Umstand zusammen, daß 1398 das Dorf Lankau mit der Ratsmannen und der ganzen Gemeinde Verwaltung dem Dietrich und Conrad Blankenstein verkauft worden ist, am 4. Tage nach Simonis und Judae, um 190 Mark böhmischer Groschen; es war aber damals kein Vorwerk angerichtet, sondern anstatt desselben ein Garten. Sonst waren 11 Bauergüter nebst einer Schäferei. — In eben diesem Jahre 1398 singt man an den Kreischmer-Zhurn,

vormals genannt der hohe Thurm, der am polnischen Thore steht, von Grund auf zu bauen. Desgleichen begann man mit der Mauer zugleich den sogenannten Kuhstall-Thurm, vor dem Schloß an der Brücke liegend, aufzuführen. Da nun während des Banes Hans Mühlheim von dem Schlosse kam und den Rathsherrn Henzel Kleinschneider, der Aufsicht über die Arbeit führte, befragte: „warum doch die Herren auch an diesem Ende einen Thurm und so hoch bauen lassen, da doch das Schloß die Stadt hier völlig beschütze?“ antwortete ihm Kleinschneider: „darum solcher Thurm gebauet würde, daß die Bürger sehen möchten, was unter Zeither der Hauptmann in seiner Schüssel hätte“; eine Antwort, die ihm thuer genug zu sehen kam, denn als er in den Rath kam und den Vorfall selbst berichtete, ließen ihn die übrigen Herren sogleich verhasten und in der folgenden Nacht enthaupten, weil sie nicht wollten, daß ihre Vornehmnen Gemanden außer dem Rath bekannt würde. — Man sieht, daß das Schwäzen aus dem Rath dem Hochverrathe hier völlig gleich geachtet wurde, was auch anderwärts geschehen ist. Man sieht anderseits aber auch, welche unselige Willkür-Herrschaft damals bestanden, daß es möglich sein konnte, um solcher kleiner Ursache wegen und von einer so kleinen Stadtbehörde Todesurtheile vollstreckt zu schen.

1401 erfolgte der Bau der Pfarrkirche St. Peter und Paul (nach Zimmermann).

1403 forderte König Wenzel abermals in Augelegenheit des heiligen römischen Reichs und der Krone zu Böhmen zwei aus dem Rath und zwei aus der Gemeinde vor sich nach Prag mit Vollmacht. Was da seine Gnade an sie bringen würde, darüber sollten sie sich bald aussprechen und eben so auch bald ausführen, was er ihnen zu thun auftragen würde.

1404. 1404 zog der König Vladislaw von Polen durch Namslau. Er wurde mit soviel Leuten eingelassen, als die Stadt über Nacht beherbergen konnte; das andere Volk ist neben der Stadt vorbeizogen.

1405. 1405 wurde der Kirchturm zu St. Peter und Paul angefangen und aus dem Grunde ausgeführt. Es galt damals ein Schöps 1 Kreuzer, ein Kind 10 Sgr. und ein Arbeiter bekam täglich nur 1 Kreuzer, daher der ganze Thurm nur 33 schwere Mark gekostet haben soll.

1409. 1409 fing man an, die dem heiligen Geist und dem heiligen Georg geweihte Hospitalkirche von Grund auf massiv zu bauen; sie ist darum die Hospitalkirche genannt worden, weil zu derselben Zeit dabei das alte Hospital gestanden, nach Mittag gegen die Mauer zu, wovon auch noch jetzt die Hospitalgasse ihren Namen trägt. — Eine Mühle, welche damals vor dem Bäckerthore dicht an der Stadt lag, überließ der König, dem sie gehörte, mit Ausnahme gewisser Leistungen für das Schloß, völlig an die Stadt, welche daher deren nöthig gewordenen Ausbau auch besorgte. Eine andere Mühle, die hinter dem Schlosse an dem Damme bei der Brücke gestanden und die Burgmühle hieß, soll 1410 eingegangen sein. — In eben diesem Jahre mußte Wenzel der deutschen Kaiserwürde entsagen, doch blieb Namslau, als zum Königreich Böhmen gehörig, fortwährend unter seiner leidigen Regierung.

1411. 1411 erwählten die Churfürsten des deutschen Reichs im Monat März Sigismund, König von Ungarn, zum römischen Kaiser. Er war ein Bruder Wenzel's, ein tapferer, gelehrter Fürst, schön von Gestalt und Statur, hatte aber wenig Glück im Kriege, indem er zwei grosse Niederlagen von den Türken erlitt, woran sich jedoch die deutschen Fürsten nicht lehrten.

1412. 1412 soll die Pest allgemein verbreitet und auch zu Namslau gewesen sein.